



# Laibacher Zeitung.

Dinstag den 25. August.

## Deutschland.

Mainz, 9. August. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, begleitet von der Großfürstin Olga, dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Friedrich von Preußen, traf mit dem Dampfsboot am 6. Abends in Mainz ein. Man war auf einen so-  
lennen Empfang im großherzoglichen Regierungsgedäude vorbereitet; indessen besuchte sie vor Allem den Dom, worauf sie der erlauchten Gemahlinn Sr. Durchlaucht des Landgrafen-Gouverneur einen Besuch abstattete, und bei derselben nebst der Großfürstin und den beiden preussischen Prinzen Thee einnahm. Hierauf fuhr die kaiserl. Reisende noch denselben Abend nach Darmstadt, welche Stadt sie am 9. verlassen hat, um über Fulda und Weimar sich nach Dresden zu begeben. (Allg. Z.)

## Frankreich.

Der König ist am 9. um halb 10 Uhe Morgens aus dem Schlosse von Eu in Paris eingetroffen. Er präsidirte im Ministerathe, dem sämmtliche Minister beiwohnten, und worin beschloffen wurde, das Attentat vom 6. August dem Pairshofe zu beseriren. — Der Moniteur vom 10. d. M. enthält bereits die dießfallige, von dem Justizminister con-  
traffgütete, Ordonnanz vom vorhergehenden Tage, kraft deren der Pairshof einberufen wird, um ohne Verzug zum Urtheil über die Individuen zu schreiten, die als Urheber, Begünstiger und Mitschuldige des gedachten Attentats verhaftet sind, oder noch späterhin verhaftet werden dürften. — Der König ist am 9. Abends wieder nach Eu zurückgereist. — Louis Bonaparte ist in der Nacht vom 9. auf den 10. im Schlosse von Ham angelangt.

Der Constitutionel vom 10. d. M. äußert sich über die Verhandlungen des Unterhauses vom 6. d. M. folgendermaßen: Das englische Ministerium hat sich endlich vor den Kammern ausgesprochen; auf eine Interpellation des Hrn. Hume hat Lord Pal-

merston dem Unterhause in der Sitzung vom 6. d. M. die formellsten Versicherungen seines aufrichtigen Wunsches gegeben, die französische Allianz aufrecht zu erhalten. Er bemühte sich, sein ganzes Benehmen in der Weise zu erläutern, um zu zeigen, das Frankreich nicht beleidigt worden ist; wenn auch noch einige Wolken übrig bleiben, so muß man wenigstens anerkennen, daß die gegenwärtigen Intentionen des Ministers vortrefflich sind, und daß er die Mißverständnisse bedauert, die sich zwischen den beiden Ländern erhoben hatten.

Ueber die Vorfälle in Boulogne ist nun auch der Bericht des Casernecommandanten, Capitän Puiggallier vom 42. Linienregiment, an den Platzcommandanten Demarle, veröffentlicht worden. Er lautet: „Heute früh ein Viertel vor 6 Uhr traf Hr. Madenize, Voltigeurlieutenant im 42. Regiment, eiligst in der Kaserne ein, und sagte zum Sergeantmajor Element: „Schnell zu den Waffen. Die Grenadiere und Voltigeurs sollen sogleich hinabgehen.“ Während das ganze Detachement sich wirklich hinabbegab, trat Prinz Louis mit einem zahlreichen Stab und etwa 20 bewaffneten und uniformirten Leuten, die auf dem Eschalo die Nr. 40 führten, ein. Hr. Madenize stellte die beiden Compagnien auf, und berief die Unteroffiziere; Prinz Louis umarmte rechts und links, und sagte allen Unteroffizieren, daß sie Offiziere, allen Soldaten, daß sie decorirt werden würden; er komme nach Frankreich zurück, um es wegen der Erniedrigung, die es seit zehn Jahren erlitten, zu rächen; er zähle auf alle Tapfern u. s. w. Während dessen war ein Grenadier entkommen, und hatte mir Nachricht gegeben. Ich eilte herbei, aber das Thor meiner Kaserne war stark mit jenen Leuten besetzt, die über mich herfielen, und mir zuriefen: Gefangener! (Unter Andern ein großer Oberst.) Ich zog den Säbel, und sprach mich kräftig aus, um zu meinen im Kasernenhof versammelten Soldaten zu gelangen. Prinz Louis erschien, und sagte zu mir: „Capitän, gehören Sie zu den Unserigen, und Sie



erhalten was Sie wollen.« Ich antwortete ihm: »Prinz Louis oder nicht, ich kenne Sie nicht. Napoleon, Ihr Vorfahr, hatte die Legitimität vernichtet, und Sie würden sie mit Unrecht hier in Anspruch nehmen. Man räume meine Kaserne.« Während ich so kämpfte und schrie, näherte ich mich meinen Soldaten, die, als sie mich wahrnahmen, herbeieilten, und den fremden Haufen zum Thor hinausdrängten. Alle Offiziere waren um mich versammelt und während ich meine Truppen ordnete, wollte der Haufe wieder eindringen und parlamentiren; allein ich bedeutete ihnen, sich zurückzuziehen, widrigenfalls ich Gewalt brauchen würde. Da ich mich zunächst an den Prinzen Louis wendete, schoß er ein Pistol auf mich ab, dessen Kugel einen Grenadier in den Mund traf. Sogleich ließ ich den Haufen zurückdrängen und das Thor schließen; ich ließ Patronen unter meine Mannschaft vertheilen etc. — Nach Briefen aus Boulogne und Calais sagen die in der Uniform des 40. Regiments gefangenen Leute aus, daß sie sämmtlich von Louis Bonaparte als Bediente etc. angestellt worden seyen; und von seinen Plänen nichts gewußt hätten: kein einziger feuerte einen Schuß oder leistete sonst Widerstand, als man sie gefangen nahm; einer sogar trat, nachdem er lange in den Straßen umhergeirrt war, mit seinem Tornister in der Hand in ein Wachtthaus, und stellte sich selbst als Gefangener. Noch am Abend des Vorfalles wurde ein Capitän, Namens Alexandre, der sich in Calais eingeschifft hatte, in der Umgegend verhaftet, als er eben seine Uniform gegen eine Bauerkleidung vertauschte. Die Polizei war offenbar benachrichtigt; jene in Calais z. B. wußte seit zwei Monaten, daß Louis Bonaparte in London französische Uniformen anfertigen ließ; sie bewachte auch gemeinschaftlich mit der Polizei von Boulogne die Schritte des Lieutenants Madenize. Auch bei Fecamp waren an der Küste Vorkehrungen getroffen, um eine Landung Louis Bonaparte's zu verhindern.

Der Präfect vom Pas-de-Calais, Hr. Gauja, hat seinerseits nun ebenfalls einen Bericht an den Minister des Innern über die Vorfälle in Boulogne erstattet, der im Wesentlichen mit den bereits bekannten Thatsachen übereinstimmt. In der Nachschrift zu diesem Berichte heißt es: »Man hat an Bord des „Edinburgh-Castle“ einen lebendigen Adler gefunden; er gehörte Louis Bonaparte. Der Capitän des Packetboots erzählt, daß die Rebellen auf ihrer Ueberfahrt von London nach Wimereux, sechszehn Dugend Flaschen Wein, den Brantwein und die Liqueure nicht mitgerechnet, getrunken haben.

(St. B.)

Die harte Lektion, welche Louis Bonaparte in Boulogne erhielt, ist zugleich eine Lehre für Europa. Europa wird erkennen, daß man die Huldigung, welche Frankreich dem Andenken des Kaisers weihen nicht verwechseln dürfe mit den Intriguen und Träumen einer kleinen Anzahl hartköpfiger Bonapartisten. Wenn es in Frankreich ein populäres Andenken gibt, so ist es gewiß das des großen Feldherrn, dessen Name innig verwebt ist mit unsern unsterblichen Slegen. Wenn es eine in Vergessenheit gesunkene Familie gibt, so ist es die kaiserliche! Der Sohn Napoleons hat das geringe Interesse, das noch am Blut des Kaisers hing, mit sich ins Grab genommen. Frankreich hat dem Kaiser Alles verziehen, die unerträgliche Härte seiner innern Verwaltung, die unerhörte Strenge der Conscription, die Unfälle von 1812 und 1813; die Uebel, die ein schrankenloser Ehrgeiz über Frankreich gebracht hatte; die Einbildungskraft des Volks hat den Helden beinahe vergöttert. Dagegen waren einige Soldaten und Nationalgardisten hinreichend, Hrn. Ludwig Bonaparte sammt seinen Adlern in die Flucht zu jagen. Was bei uns von Aufregung geblieben, geht nicht tief. Es sind die letzten Wogen von fünfzig Jahren der Revolution, die an der Küste zerschellen. Man discutirt wohl mit Heftigkeit, hat aber wenig Leidenschaft im Herzen. Die Worte sind bewegt, die Gesinnungen aber sind allgemein friedlich, und wer irgend tollkühn genug ist, eine aufrührerische Fahne zu erheben, sieht sie augenblicklich niedergeworfen durch den Muth und den gesunden Verstand des Landes. Was die Nationalgarde von Boulogne gegen die Bonapartisten that, hat die Nationalgarde von Paris gegen die Anarchisten, haben die Arme und die Nationalgarden des Westens gegen die Legitimisten gethan. Die Bonapartistische Partei hat in Boulogne ihren Todesstreich erhalten.«

In Bourg halten sich gegenwärtig über 350 Carlistische Flüchtlinge höhern Ranges auf. Unter den neuesten Ankömmlingen befanden sich die Generale Langostera und Brujo: Mehrere der Offiziere haben die spanische Tracht abgelegt und tragen jetzt runde Hüte, die sie weniger malerisch kleiden, als das Barret. Sie bemühen sich, mit Eifer französisch zu lernen, und ihre Aufführung wird sehr gerühmt. (Mg. 3.)

Der Marschall Balle berichtet unterm 1. August aus Algier von einem neuen Angriff der Araber in der Metidscha. Am 29. Juli erschienen 1800 Reiter auf dem linken Ufer der Kratsch unweit der Maison carree. General Rosolan rückte ihnen entgegen. Es kam zu einem Reitergefecht, wobei die

Araber 39 Mann, mehrere Pferde und viele Waffen verloren. Die Franzosen hatten nur zwei Verwundete. — Briefe aus Algier vom 26. und 31. Juli enthalten folgende Angaben über die neuen Angriffe der Araber: „Algier, 26. Juli. Heute ertönte in aller Frühe ein heftiges Kanonenfeuer in der Richtung der Maison carrée; in einem Augenblick waren die Terrassen mit Menschen bedeckt, und mit Hilfe unserer Ferngläser sahen wir schnell die ganze französische Reiterei ausziehen, welche in Hussein Bey sich befand. Die Feinde griffen um 5 Uhr Morgens die Ansiedelung des Hrn. Albert Bönsch an. Als dieser sah, daß die Thüre den Streichen der Angreifenden nachgab, zog er sich mit seiner Familie in den obern Stock zurück, und daselbst traf er Anstalten, um sein Leben theuer zu verkaufen; er war durch eine Leiter hinaufgestiegen, die er sogleich wieder wegnahm. Mit Hilfe seines Sohnes und seines Knechtes, welche die Flinten luden, leistete dieser tapfere Mann heldenmüthigen Widerstand. Dieser Muth hatte den besten Erfolg; der Feind vermochte nicht, sich des oberen Stockwerks zu bemächtigen, und ließ drei Tode auf dem Plage, nahm auch auf seiner Flucht einige Leichname mit sich. Die Unserigen haben nicht gelitten; Niemand wurde verwundet. General Kossolan, der mit seiner ungefähr 1000 Mann starken mobilen Colonne an Ort und Stelle ankam, jagte die Araber in Flucht, allein diese hatten alles Vieh mitgenommen und die Ansiedelung sehr beschädigt.“ — Vom 31. Juli. Die Streif- und Raubzüge der Araber dauern fort. Am 29. versuchten 1800 Reiter unter El Berkan, gewesenem Bey von Mebeah und Ben-Salem, in das Sahel, den gebirgigen Landstrich zwischen Algier und der Ebene Metidscha, einzudringen. General Kossolan griff einen Theil derselben an und vertrieb sie durch Haubitzenschüsse. Während dieß auf ihrem linken Flügel geschah, griff Oberst von Hülsen mit einem Bataillon der Fremdenlegion und einer Husaren-Schwadron den rechten an und warf den Feind bis zum rothen Hause zurück. Hier wurden die Araber nochmals durch einen Reiterangriff geworfen. Dreißig feindliche Reiter blieben auf dem Plage. Am 30. hatten die Araber die Heuschaber zwischen Duera und Koleah in Brand gesteckt. Zerstreute französische Patrouillen waren in Hinterhalte gefallen und ermordet worden. Auch am 31. noch brannte es auf der Ebene. Die Araber verbrennen alles Gesträuch und lassen unsern Truppen keine Ruhe. (West. B.)

### S p a n i e n.

Nachrichten aus Madrid vom 5. August melden: Auf verschiedenen Punkten des Königreichs sind

neue Ruhestörungen vorgefallen. In Sevilla wollte am 30. Juli der Offizier, welcher die Wache hatte, sich nicht ablösen lassen. Der Gouverneur ließ die Thüre des Wachhauses aufstoßen und den Offizier festsetzen. — In Murcia verbreitete sich am 29. Juli das Gerücht, die gestürzten Minister beabsichtigen mit Hilfe des Generals Balboa und der Cortes eine Reaction. Bei der Ablösung des Nationalgardedepotens wurde ein Nationalgardist zufällig verletzt. Sogleich hieß es, ein Polizeiaгент habe ihn mißhandelt. Der erste Alcade beruhigte jedoch das hierdurch erbitterte Volk durch das Versprechen, daß sämtliche Polizeiağenten entlassen werden sollen. Abends entstand jedoch neue Aufregung. Ein Nationalgardecorporal, der einen Knittel bei sich führte, wurde deswegen verhaftet und sollte, der bestehenden Verordnung gemäß, auf der Stelle hingerichtet werden; die Nationalgarde widersetzte sich jedoch der Hinrichtung. Bei diesem Auftritte wurden einige Nationalgardisten verhaftet, dieselben sind jedoch bereits freigegeben, und auch der Corporal ist begnadigt. Seither wurde die Stadt in Belagerungszustand erklärt. (Öst. B.)

### Großbritannien.

Der König und die Königin der Belgier sind am 8. August in Woolwich gelandet, und um 1 Uhr im Buckinghampallast angelangt. Die Königin und Prinz Albert waren ihnen entgegengefahren. — Um 2 Uhr war Cabinetsrath im auswärtigen Amte. Montag den 10. wird die Königin einen geheimen Rath halten, wo die Thronrede bei der Vertagung des Parlaments, die am 11. oder 12. erfolgen wird, entworfen werden soll.

Die Sprache der Londoner Journale, namentlich der ministeriellen Blätter, ist fortwährend sehr friedlich. — Die neueste Morning-Chronicle vom 10. August sagt: Wir erkennen mit Vergnügen von Seite des achtbareren und einflussreicheren Theils der französischen Presse eine allmähliche Rückkehr zu einer gemäßigten und vernünftigen Sprache, welche allen Grund zur Hoffnung darbietet, daß eine für die besten Interessen der Civilisation so verderbliche Calamität, als ein Krieg zwischen England und Frankreich seyn würde, abgewendet werden wird. Die Hauptursachen der Gerechtigkeit sind bereits größtentheils verschwunden. Die Anklage gegen die englische Regierung, daß sie Frankreich hintergangen, oder auf eine mit den freundschaftlichen Verhältnissen zwischen beiden Ländern durchaus unvereinbare Weise gehandelt habe, ist durch die Auseinandersetzungen der französischen ministeriellen Journale selbst vollständig

beseitigt, und sogar die Post schämt sich, diese falsche und lächerliche Erfindung ihres distinguirten Correspondenten noch länger zu behaupten. Eben so augenscheinlich ist es, daß die brittische Regierung keineswegs aus dem Wunsche gehandelt habe, die französische Allianz über Bord zu werfen, oder sich in feindselige Combinationen mit andern Mächten gegen Frankreich einzulassen. Wir nehmen im Gegentheile keinen Anstand, zu versichern, daß die Wichtigkeit der französischen Allianz, als Mittel, den Frieden von Europa zu erhalten und die Fortschritte der Civilisation, die allein im Frieden gedeihen kann, und durch den Krieg stets gehemmt wird, zu befördern, nie bringender, sowohl von der Regierung als von den achtbaren und verständigen Classen des brittischen Reichs, als in dem gegenwärtigen Augenblicke gefühlt worden ist.

Die zwischen der englischen und spanischen Regierung abgeschlossene Uebereinkunft hinsichtlich der Befriedigung der Forderungen der brittischen Hilfslégion ist nun von dem Marquis von Londonderry, nach Durchsicht der betreffenden Papiere, als vollkommen genügend anerkannt worden. Eine Summe von 50,000 Pf. ist bereits nach England gesandt, und für die weitere Bezahlung von 250,000 Pf. ist hinreichende Sicherheit von der spanischen Regierung gestellt worden. Der Marquis wünschte zugleich dem Lande Glück dazu, daß an die Stelle des alten Quadrupeltractats, der den Zweck gehabt, die nordischen Mächte im Zaum zu halten, und der England 25 bis 30 Millionen an Darlehen seiner Capitalisten, wovon man schwer etwas zurückbekommen werde, 2 Millionen an Vorräthen, mit denen die spanische Regierung von hier aus unterstützt worden, gekostet habe, nicht zu gedenken der Zehntausende von Menschen, die man diesem Tractat zum Opfer gebracht, — daß an dessen Stelle ein neuer Quadrupeltractat getreten sey, der den Zweck habe, Frankreich in Ordnung zu halten, welches sich nun hoffentlich hüten werde, neue Eingriffe in Englands Interessen zu thun, wie es deren in Mexico, Buenos-Ayres und Afrika gethan. (St. B.)

### Osmanisches Reich.

Berichte aus Constantinopel vom 5. August melden: „Se. Hoheit der Herzog Paul von Württemberg, welcher unter dem Incognito eines Grafen von Hohenberg reist, besichtigte am 1. d. M. die Moscheen und das alte Serail, und hatte am 3. seine Audienz beim Sultan, wobei er von dem königl. preussischen Gesandten, Grafen von Königsmark, begleitet wurde. Se. Hoheit sind heute auf dem Dampfboote Ferd-

inand I. von hier abgereist, um sich über Küstendische und Wien nach Würtemberg zurück zu begeben.

In Folge des Ablebens des Statthalters von Marasch, Suleiman Pascha, ist dessen Sohn zum Pascha dieses Districts ernannt worden. Die übrigen Sandschakate, welche das Müschirlik von Marasch bildeten, wurden dem bisherigen Gouverneur von Nicomedien und ehemaligen Rumili Waleffi, Ahmed Bekrija Pascha verliehen. Der bisherige Commandant der Dardanellen, Haidar Pascha, ist abgesetzt, und an seine Stelle der bekannte Vertheidiger von Varna, Iszet Mehmed Pascha, ernannt worden.

Während der k. k. Kriegsbrigg Usaro zu Tophana vor Anker lag, war dessen Commandant, Major Bujacovich, zweimal in dem Falle, sich der türkischen Regierung nützlich zu erweisen, indem er durch seine Mannschaft einmal die in einem durch die Kraft des Windes umgeschlagenen türkischen Boote befindlichen Passagiere, und ein anderes Mal zwölf Matrosen einer zur türkischen Kriegsmarine gehörigen, ebenfalls umgeschlagenen Schaluppe rettete. In Anerkennung dieses von dem k. k. Major Bujacovich geleisteten Dienstes haben Sr. Hoheit ihm die Insignien des Nischani-Isithar zu verleihen geruht.

Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend sehr befriedigend. (St. B.)

Von der türkischen Gränze, 4. August. Aus Constantinopel bringt die neue Post (vom 29. Juli) keine Neuigkeit von Belang. Nach den sauren Gesichtern, die man daselbst bemerkte, sagt ein Berichterstatter, müsse die Pforte schlechte Nachrichten aus Syrien erhalten haben, und wirklich versicherte der französische Botschafter, Hr. v. Pontois, daß die Insurrection in Syrien bereits unterdrückt sey. Das französische Dampfschiff Cocyte hat am 25. Juli Constantinopel wieder verlassen, um nach Toulon mit der Nachricht von dem Mißlingen der Mission Sami Bey's die Erklärung zu überbringen, daß die Pforte von dem eingeschlagenen Wege (Einverständnis mit den fünf Mächten). — Allerlei dunkle Gerüchte von einer entdeckten weitverzweigten Conspiration gegen das Leben des Sultans, zu Gunsten seines jüngern Bruders, circulirten in allen Theilen Constantinopels. Es sollen viele Verhaftungen und mehrere Executionen stattgefunden haben. Indessen weiß Niemand etwas Positives, und es gibt sogar Leute die behaupten, das Ganze sey ein absichtlich verbreiteter Lärm, um den Sultan (und das Volk gegen den verbannten Chosrew aufzureizen, und damit dessen Wiederkehr, die vielen so sehr zu fürchten Ursache hätten, unmöglich zu machen. (Allg. Z.)